

Dr. Petra Sauerborn

## Learning by doing – außerschulisches Lernen

Wandertage, Ausflüge, Schulgärten, Museumsbesuche, Schullandheimaufenthalte – all das ist nicht neu. Und doch: das außerschulische Lernen wird auch heute intensiv nachgefragt und gefordert. Ein wichtiges methodisches Ziel des Unterrichts ist die originale Begegnung des Kindes mit dem Lerngegenstand. Schulleben vollzieht sich in und außerhalb der Schule, die so zum Lern- und Lebensort wird.

### **Außerschulisches Lernen – in der Schule?**

Schulisches und außerschulisches Lernen findet bestenfalls gleichberechtigt und sich ergänzend statt. Lernräume werden aufgesucht und Erfahrungsräume erkundet. Bei der originalen Begegnung geraten Lernende und Gegenstand in einen möglichst ursprünglichen, fesselnden und lehrreichen Kontakt. Nur so wird auch Betroffenheit, Problembewusstsein, Frage- und Infragestellung bei den Schülern angestoßen.

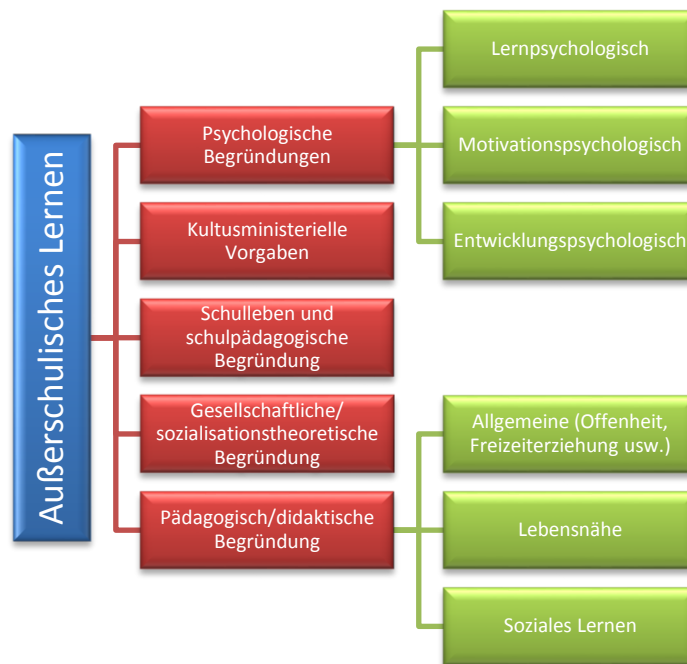
Außerschulisches Lernen bedeutet immer einen Mehraufwand: zeitlich, finanziell, organisatorisch ... doch der Aufwand zahlt sich aus. Und um den Lehrern die Arbeit zu erleichtern bietet der Sparkassen-SchulService fertig aufbereitete Unterrichtsmedien für außerschulische Lernorte an.

### **Learning by doing**

So vielfältig wie die Ansätze und Möglichkeiten des außerschulischen Lernens sind, so facettenreich sind auch die Gründe für seine Durchführung. Immer wieder wird die Behaltensleistung von Menschen benannt, denn: 90 Prozent von dem, was wir tun, behalten wir auch. Getreu dem Motto: „Learning by doing!“. Gerade für Kinder im Grundschulalter sind die konkrete Auseinandersetzung mit der Umwelt und auch die Primärerfahrung wichtig. Bestenfalls erfolgt dies auf mehreren Ebenen: visuell, auditiv, haptisch usw. Denn: reizarme Lernsituationen (z. B. ständiger lehrergeleiteter Unterricht) führen nachweislich zu Konzentrationsausfällen. Durch außerschulische Lernsequenzen werden bei den Schülern Neugier, eigener Einsatz und die Steigerung individueller Kompetenzen geweckt, auch allgemein pädagogische Ziele können besonders vielversprechend verfolgt werden. Die Lebensnähe spielt hier eine besondere Rolle, z. B. im Zusammenhang mit der Werte- und Umwelterziehung oder der Bewältigung des eigenen Alltags. Interessant ist dies gerade auch im Zusammenhang mit gemeinsamem Unterricht und inklusiven Lehr- und Lernansätzen. Ebenso im Sinne von Öffnung des Unterrichts (fächerübergreifendes, situationsbezogenes, entdeckendes Lernen, projektorientierter Unterricht). Das soziale Lernen wird gefördert durch soziale Erfahrungen, individuelle Interessen, den Gruppenzusammenhalt u.v.m. Außerschulische Lernorte können Möglichkeiten einer sinnvollen und aktiven Freizeitgestaltung (ohne Medien, Konsumzwang, Zeit- oder Leistungsdruck) aufzeigen; eine erfüllte Freizeit als Quelle der Freude, körperliche Ertüchtigung u.v.m. Die Schule lebt davon, dass sie auf die Zukunft vorbereitet und so den Schülern auch ihre Ängste nimmt; z. B. durch das Schaffen

von Wissen und Kompetenzen. Die Veränderung in der Lebensumwelt und der damit einhergehende soziale Wandel haben die Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder verändert. Außerschulisches Lernen kann dem entgegenwirken.

Abb.1: Ausgewählte Gründe für außerschulisches Lernen



### Ziele

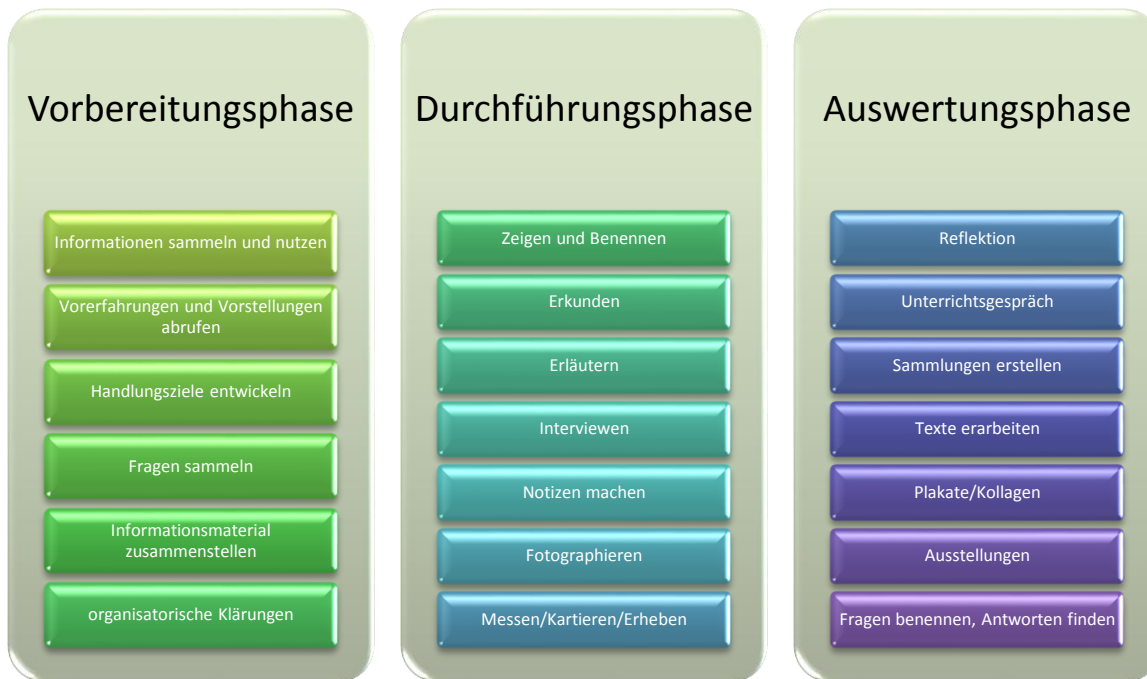
Angesichts der veränderten Lebensumwelt soll Schule die Wirklichkeit erschließen, Handlungsmöglichkeiten in der Lebenswelt der Kinder erweitern und Defizite entgegenwirken. Die Schüler erkunden im Unterricht die Natur der ländlichen und städtischen Umwelt und erschließen sich diese aktiv. Die Schule kann z. B. die Produktions- und Lebensgemeinschaft der handwerklichen und bäuerlichen Großfamilie, in der die Kinder einst Arbeiten übernahmen, nicht wiederherstellen. Jedoch sollen sie in der Schule von heute Gelegenheit haben, an den Stätten der Arbeit und der Produktion Anteil zu nehmen. Sie lernen diese kennen und erhalten so Informationen über die Arbeitswelt. Die Schule hat nur einen begrenzten Einfluss auf die Freizeit der Kinder. Die Schüler sollen im Unterricht jedoch lernen, kritisch, initiativ, kreativ und selbstbestimmend mit Medien umzugehen sowie mit ihren Fragen neue Aktivitätsmöglichkeiten in ihrer Umwelt zu erschließen. Das Suchen und Aufsuchen von Lernorten außerhalb des Klassenzimmers ist ein Weg der Schule, die Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder zu erweitern und so die Defizite der veränderten Umwelt zu vermindern.

## Der methodische Dreischritt

Klassischer Weise bietet sich der – aus dem Unterrichtsalltag bekannte – sog. planerische und organisatorische Dreischritt für das außerschulische Lernen an:

- das Vorbereiten auf das Lernen vor Ort
- die handelnde Auseinandersetzung mit dem Lernort und
- die Auswertung der Eindrücke, Erlebnisse, Erfahrungen.

Abb.: Beispielhafte Schüleraktivitäten im methodischen Dreischritt



## Unterschiedliche außerschulische Lernorte

Je nach Klassifikation lassen sich unterschiedliche Lernorte unterscheiden. Zum Beispiel differenziert man in freie (Wald, Wiese, Park ...) und gebundene (Museum, Atelier, Bauernhof ...) Angebote.

Gemäß der Begegnung mit dem Lerngegenstand lassen sich unterscheiden:

- mittelbare (direkter Kontakt zur Realität) und
- unmittelbare (indirekte Begegnung durch Einbindung von Medien (Schülerlabor,...))
- Lernorte.

Des Weiteren gibt es z. B. eine Klassifikation in:

- die Natur (belebt und unbelebt)
- die Kulturwelt
- Orte und Stätten der menschlichen Begegnung
- die Arbeits- und Produktionswelt.

## **Fazit**

Das außerschulische Lernen bietet vielfältige positive Aspekte an. So z. B.:

- einen größeren, individuellen Lernfortschritt der Schüler
- den lebensbedeutsamen und praktischen Bezug der Lerninhalte
- die Förderung der Neugier durch die originale Begegnung
- das zielorientierte Handeln, das zu Denkprozessen führt
- eine Motivationssteigerung gegenüber dem schulischen Lernen
- die Möglichkeit für erfolgreiches Lernen.

Lehrer und Schüler nehmen beim außerschulischen Lernen andere Rollen als sonst oft im Unterricht ein. Sie können sich so auch erproben bzw. anders erfahren. Schüler können durch eigenständige Durchführung der Lernprozesse wachsen; Lehrer werden Berater, Moderator und Begleiter von Lernprozessen.

Dem notwendigen Mehraufwand beim außerschulischen Lernen kann durch die Nutzung geeigneter, bestehender Lern- und Lehrmaterialien entgegen gewirkt werden. Sauerborn/Brühne (2012) geben hier Hilfestellung von der theoretischen Grundlegung bis hin zu praktischen Handlungsbeispielen.

Ein Beispiel für die Unterstützung eines Außenlernortes aus der Kategorie „Natur“ ist das Material „Entdeckungsreise in die Wiese“ geben. Insbesondere Grundschul Kinder können hier in unterschiedlichen Lernansätzen ihrem Forscher- und Entdeckerdrang nachgeben. Das Heft enthält zahlreiche Tipps und Aufgaben für entdeckungsreisende Schüler: Sie erleben eine Wiese mit den Augen einer „Ameise“, beobachten Regenwürmer, erhalten Anleitungen für Experimente in der Wiese und bereiten einen Tee und einen Salat aus Wiesenpflanzen u.v.m.

## **Literatur**

Sauerborn, P. & Brühne, T. (2012): Didaktik des außerschulischen Lernens.- Schneider Verlag Hohengehren